



# Der Unbekannte

**ARBEITSHILFE**  
[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)



**kfw**

# DER UNBEKANNTE

(L'Inconnu)

Frankreich / Deutschland 2004

Kurzspielfilm, 9 Min.,

Regie: Juliette Soubrier, Drehbuch: Juliette Soubrier, Kostia Testut

Produktion: Filmakademie Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit La femis und in Koproduktion mit SWR/ARTE

## KURZCHARAKTERISTIK

Eine Gruppe Mönche beim Abendessen am Heiligabend. Während der Tischleser im Hintergrund das Weihnachtsevangelium nach Lukas vorliest, klopft ein Unbekannter an die Klostertür. Der fremde Gast wird an den Tisch gebeten und nimmt an der Mahlzeit teil. Viele kleine Gesten und Zeichen machen die Mönche darauf aufmerksam, dass es sich bei dem Unbekannten um Jesus handeln könnte. Unruhe macht sich breit, als sich unter den Verbänden an den Händen die Wundmale Christi auftun und ein blinder Mönch nach Betasten des Gesichts des Fremden gar Jesus selbst wahrnehmen will.

Nach anfänglichem Zögern ergreift schließlich der Abtbruder die Initiative und fordert den unbequem gewordenen und die fast liturgischen Abläufe des Weihnachtsabends durcheinander bringenden Gast zum Verlassen des Klosters auf, da sich die Bruderschaft nun zum Gebet zurückziehen möchte. Allerdings ist es am Ende er selbst, der das Essen vorzeitig verlässt. Muss er seine Entscheidung überdenken?

Um wen handelt es sich bei dem unbekanntem Gast? Diese Frage bleibt bis zum Ende des Films unbeantwortet. Durch eine Vielzahl filmischer Zitate biblischer Texte führt die Handlung Darsteller und Zuschauer auf eine Spur, die ihm aber die eigene Stellungnahme nicht abnimmt.

Nicht ohne Grund spielt dieser Film an einem Heiligabend: Gerade an diesem Tag sind die Wünsche von Beharrlichkeit, Bestätigung und Sehnsucht nach Frieden und Gemeinschaft besonders groß. Zwischen Weihnachtsvorbereitungen und Festtagsritualen hat es die Geschichte von der menschlichen Nähe Gottes oft schwer, ihre befreiende und weltverändernde Botschaft zu verbreiten. Dieses filmische Gleichnis ermutigt zu einer „heilsamen Unterbrechung“ und „kritischen Nachdenklichkeit“ über die Art und Weise, wie gegenwärtig das Weihnachtsfest gefeiert wird.

Auch wegen seiner Kürze von neun Minuten eignet sich dieser Film für unterschiedliche Einsatzorte: Als Impuls in Adventsfeiern, Andachten und Gottesdiensten, aber auch zur weiteren Bearbeitung in schulischem Religionsunterricht und außerschulischer Bildungsarbeit mit Teilnehmer(inne)n ab 14 Jahren.

## KAPITELÜBERBLICK

KAP.	ZEIT	TITEL
1	00:00 – 00:46	Weihnachtsabend
2	00:46 – 02:32	Der unbekanntem Gast
3	02:32 – 04:12	Stigmata
4	04:12 – 05:11	Freudiges Erkennen
5	05:11 – 06:03	Selig sind, die nicht sehen
6	06:03 – 08:31	Fürchtet euch nicht!

## INHALT

### KAP. 1 (00:00–00:46) WEIHNACHTSABEND

Im Refektorium (Speisesaal, von lat.: refectio, Wiederherstellung, Erholung, Labung)<sup>1</sup> eines Klosters. Die Kamera bewegt sich parallel zu einem Mönch, der sich mit einem Kochtopf auf einen langen Tisch zubewegt,

<sup>1</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Refektorium>

an dem zehn Mönche essen. Die Kamera hält vor der Stirnseite des Tisches, so dass ein an der gegenüberliegenden Wand hängendes Kruzifix direkt über dem Kopf des dort sitzenden Mönches zu sehen ist. Während dieser Szene liest ein weiterer Mönch als Tischleser am Lese-pult das Weihnachtsevangelium nach Lukas 2, Vers 15b-21 in monotoner Rezitation.

*Gab man ihm den Namen Jesus,  
wie er genannt war von dem Engel, bevor er empfangen war.*

## **KAP. 2 (00:46–02:32) DER UNBEKANNTE GAST**

Beim letzten Vers klopft es an der Tür, der Tischleser unterbricht sich kurz, einige Mönche blicken auf, andere essen unbeirrt weiter. Der Tischleser wiederholt Lk 2,21b.

Der Blick fällt auf eine mit mehreren Schlössern gesicherte Tür. Ein Mönch öffnet die Tür und „empfängt“ einen vom Regen durchnässten Mann.

*Guten Abend, kommen sie herein. Wir sind bei Tisch.  
Wollen sie mit uns das Fest verbringen?*

Der Tischleser ist inzwischen bei der Darstellung Jesu im Tempel und den Prophezeiungen von Simeon und Hanna angekommen (Lk 2,33-36a). Der unbekannte Gast nimmt rechts neben einem blinden Mönch Platz, der fragt: „Wer ist das?“ Der Mönch links neben ihm flüstert ihm eine Antwort zu, während dem Unbekannten die Suppe gereicht wird. Auf die Frage „Wie heißen Sie?“ erhält der blinde Mönch keine Antwort. In diesem Augenblick fällt - vermutlich durch einen Blitzschlag - der Strom aus: „Was ist das?“. Ein Mönch verlässt den Raum, um nach der Ursache zu sehen.

## **KAP. 3 (02:32–04:12) STIGMATA**

Der Mönch trägt einen Kerzenleuchter herein und platziert ihn vor einem Mönch - vermutlich der Abt des Klosters - der dem links neben ihm sitzenden Unbekannten Wein einschenkt. Als der Fremde das Glas ergreift und darauf das Brot bricht, fällt der Blick auf seine Hände, die mit blutverschmierten Wundlappen verbunden sind. Mehrere Mönche werden darauf aufmerksam, auch als der Fremde die Stoffserviette nimmt, um sich das Regenwasser wie Schweiß aus dem Gesicht zu wischen.

Während der Mönch Vincent saubere Kompressen holt, entfernt der Tischdiener die alten Lappen: An den Händen werden die Stigmata Jesu sichtbar. Nun haben alle Mönche ihre Mahlzeit unterbrochen und schauen auf den Platz des Unbekannten, der die Spuren des „Bekanntens“ aufweist.

## **KAP. 4 (04:12–05:11) FREUDIGES ERKENNEN**

Einzig der blinde Mönch hat seine Mahlzeit nicht unterbrochen und fragt erstaunt: „Was ist los?“ Wieder erhält er von seinem Nebenmann eine geflüsterte Antwort. Der Blinde ertastet das Gesicht des Unbekannten mit einem freudigen Erkennen.

Anschließend fällt von außen Licht auf den Tisch - eine Szene, die an die Abendmahldarstellung von Leonardo da Vinci erinnert.

## **KAP. 5 (05:11–06:03) SELIG SIND, DIE NICHT SEHEN**

Der mit dem Holen der Kompressen beauftragte Mönch Vincent betritt den Raum, erstaunt über das, was er sieht. Während dem Unbekannten die Wunden versorgt werden, beraten sich die Mönche untereinander, ein anderer betet. Abseits vom Tisch beraten der Tischdiener und der Abt das weitere Vorgehen. Der Blick fällt auf einen Bibelvers an der Wand:

„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben?“ (Joh 20,29)

*Ich hätte nie geglaubt, dass das jemals passieren würde. - Was wird aus uns? - Ich weiß es nicht. - Ich fühle nichts. - Vielleicht wartet er darauf, dass wir reagieren.*

## **KAP. 6 (06:03–08:31) FÜRCHTET EUCH NICHT!**

Der Abt ergreift die Initiative, tritt an den Tisch zurück, dem Unbekannte gegenüber und verkündigt, dass sich die Mönche nun zum Offizium (zum Gebet) zurückziehen werden und bittet den Unbekannten, zu gehen. In diesem Augenblick ist der Stromausfall vorbei, das Licht geht wieder an und der blinde Mönch ruft entsetzt:

*Sie sind verrückt! Was geht hier vor! Was tut ihr! Antwortet mir!*

Der Unbekannte erhebt sich vom Tisch und verlässt den Raum.

Der Tischleser setzt die Lectio fort, fällt dabei aber auf Lk 2,9b zurück: „Und sie fürchteten sich sehr...“ Der Abt tritt an das Tischende - das Kreuzifix an der Wand fast verdeckend - und verabschiedet sich:

*Entschuldigt mich, ich kann dieses Essen nicht mit euch beenden. Ich sehe euch sicher beim Offizium wieder.“*

Der Abt verlässt den Raum, danach setzt der Tischleser erneut an:

*„Und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sprach: Fürchtet euch nicht! Ich verkündige euch große Freude die allem Volke widerfahren wird; euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr. Und das habt zum Zeichen... (Lk 2,9b-12a)*

Es folgt der Abspann des Films.

## **THEMENFELDER DES FILMS ICH VERKÜNDE EUCH GROSSE FREUDE...**

Das Weihnachtsfest am Ende des Kalenderjahres und am Beginn des Kirchenjahres ist nach wie vor das Fest, dass trotz abnehmender Kirchenzugehörigkeit die größte Akzeptanz genießt. Am Heiligabend sind die Kirchen gut gefüllt und am Nachmittag und Abend dieses Tages werden Familienfeiern zelebriert, die oft über Generationen einem gleichbleibenden Ritual folgen. Oder es haben sich vor allem in der jüngeren Generation bereits neue Rituale - wie Discobesuch oder gemeinsames Glühwein trinken in der Innenstadt - etabliert. Wie, wo und wann der Weihnachtsbaum geschmückt wird; welches Essen zubereitet wird und wann gemeinsam gegessen wird; zu welchem Zeitpunkt die Geschenke überreicht und ausgepackt werden folgt einer bestimmten Liturgie<sup>2</sup>, in denen sich selbst bei kirchen- und glaubensfernen Menschen Reste einer seit dem 19. Jahrhundert entwickelten bürgerlichen „deutschen Weihnacht“ erhalten haben.<sup>3</sup>

Solche Rituale sind als Wiederholungshandlungen Grundformen der Bestätigung eigenen Lebens. Sie repräsentieren Beharrlichkeit und vermitteln Beständigkeit. Sie erfüllen den Wunsch, dass möglichst alles so bleiben soll, wie es ist. Auf der anderen Seite liegen die Gefühle unter einer dünnen Haut und jede Störung der weihnachtlichen Liturgie kann Auslöser von Konflikten sein. Rettungsdienste, Polizei und Telefonseelsorge sind in Einsatzbereitschaft. Der Stressfaktor ist am Weihnachtsfest hoch und manche Konflikte, die für die Weihnachtsfeiertage unter den familiären Teppich gekehrt werden, bedrohen die Idylle weihnachtlicher Rituale.

Auch kirchliches Leben lebt von einer Ritualisierung des Weihnachtsgeschehens. Weihnachtsgottesdienste und Christmetten folgen einer Liturgie, in deren Mittelpunkt die Verlesung der Geburtsgeschichte Jesu

<sup>2</sup> Siehe z.B. die Diskussion zur Rituale an Weihnachten in <http://www.talkteria.de/forum/topic-19113.html>

<sup>3</sup> Dafür immer noch lohnend zu lesen: Friedrich Schlegel (1806), Die Weihnachtsfeier - Ein Gespräch.

nach Lukas als diesen Tag konstituierende und begründende „Festtagslegende“ steht, die durch das Singen der altbekannten und altbewährten Weihnachtslieder unterstützt wird. Unbekanntes und neues Liedgut am Heiligabend wird von der versammelten Gottesdienstgemeinde oft als Störung empfunden, genauso wie eine Predigt, in der nicht die beruhigenden, erinnernden und bestätigenden Elemente und Aussagen überwiegen, sondern jene, die aufrütteln, wachrütteln wollen und Veränderungen provozieren. Gottes Gegenwart wird erfahren durch die Begegnung mit dem Altbekannten.

### **EUCH IST HEUTE DER HEILAND GEBOREN...**

Anders die Botschaft der Geburtsgeschichte des Lukasevangeliums: In ihrem Kern verkündet der Engel den Hirten von Bethlehem von einem Ereignis, in dem die Gottesgegenwart unmittelbar und heilsam erfahrbar wird. Diese Botschaft ergeht gerade an eine Gruppe von Menschen, die in der sozialen wie religiösen Hierarchie der damaligen Zeit eher die unteren Ränge einnehmen. Für sie bedeutet diese Botschaft persönliche Aufwertung und Umwertung aller gesellschaftlichen und religiösen Werte.

Weihnachtliche Rituale sind nicht dazu geeignet, solche umwälzenden Neuigkeiten zu erfahren. Gerade jene Aufbruchsstimmung, Neugier und Hoffnung, die die Botschaft des Engels an die Hirten von Bethlehem auslöst, läuft einer auf Bestätigung zielenden Weihnachtsstimmung entgegen. Was aber wäre, wenn die Botschaft von damals, dass Gott Mensch wird unter Menschen, in einer Art Horizontverschmelzung nicht nur rezitativ vergegenwärtigt wird, sondern in einem Menschen Gegenwart wird.

**Der Unbekannte** erzählt deshalb von einer „heilsamen Unterbrechung“ weihnachtlicher Rituale und Liturgien und provoziert damit eine andere Perspektive, einen anderen Blickwinkel auf das Ereignis, das Grund und Anlass weihnachtlicher Aktivitäten ist. Der Film benutzt dazu das Stilmittel des Gleichnisses, um durch Entfremdung und Verfremdung den Zuschauer zu einer eigenen Stellungnahme anzuregen.

In der Rhetorik haben Gleichnisse die Funktion, eine Wahrheit zum Ausdruck zu bringen, die durch eine einfache Formel oder einen Lehrsatz nicht verstanden werden kann. Jesu Gleichnisse haben allerdings nicht nur belehrende und tadelnde Aspekte, sondern vielmehr überraschende und überführende Funktion, so dass Menschen ermutigt und getröstet werden, gerade in den kleinen Dingen des Alltags die bereits spätere Größe und Wirksamkeit Gottes wahrzunehmen. Ein Gleichnis erzählt auf der Bildebene oft eine Geschichte aus einer für den Zuhörer fremden Welt oder verfremdet die eigene Welt durch überraschende, einmalige Ereignisse.

So entführt der Film seine Zuschauer in eine zwar aus eigenem Erleben unbekanntere Welt des Klosters, die ihnen dennoch durch Beschreibungen und Filme, eigene Urteile und Vorurteile bekannt ist. Klösterliches und monastisches Leben wird als weltabgeschiedenes, dennoch intensiv christliches Lebensideal wahrgenommen. Die Einschätzung monastischen Lebens mit ihren Idealen der Keuschheit, der Armut und des Gehorsams - schwankt zwischen Bewunderung und - teils spöttischem - Unverständnis und Widerspruch. Auf der Suche nach Spiritualität und Leben in der Nachfolge Jesu müssten sie es sein, denen die Begegnung mit dem Unbekannten die Augen öffnet und zu ganzheitlichem Lebenswandel - „mit Herzen, Mund und Händen“ - ermutigt. Aber gerade sie sind es, die die überkommenen Zeichen seiner Gegenwart zwar wahrnehmen, aber falsch interpretieren und entsprechend reagieren.

### **UND DAS HABT ZUM ZEICHEN...**

**Der Unbekannte** gleicht in vielem einer szenisch inszenierten Sammlung von Bibelziten. Auch Zuschauer mit wenigen biblischen Grundkenntnissen werden unschwer einige Anspielungen wahrnehmen können:

- „Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's“ (Mt 26,26par) - Die Symbolik des Brotbrechens ist eng mit der Darstellung des letzten Abendmahls Jesu mit seinen Jüngern in den Evangelien verbunden. Den unterschiedlichen theologischen Deutungen dieser Handlung<sup>4</sup> - von der römisch-

<sup>4</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Eucharistie>

katholischen Transsubstantiationslehre und dem orthodoxen Wandlungsverständnis in der göttlichen Liturgie über die lutherische Lehre von der Realpräsenz Christi im Abendmahl hin zum symbolischen Verständnis der Kirchen evangelisch-reformierter Tradition - gemeinsam ist der Gedanke der Erinnerung und Vergegenwärtigung des Christuserignisses im Vollzug des Abendmahls. Diese Anspielung an das Abendmahl Jesu korrespondiert mit der Filmsprache, die dem kunstverständigen Zuschauer die Erinnerung an die Abendmahldarstellung von Leonardo da Vinci<sup>5</sup> oder auch Salvatore Dali<sup>6</sup> nahelegt. Genauer gesagt zeigt Da Vinci allerdings nicht die Abendmahlszene selbst, sondern die Reaktion der Jünger auf Jesu Ankündigung des Verrats des Judas: „*Einer unter euch, der mit mir isst, wird mich verraten? Und sie wurden traurig und fragten ihn, einer nach dem andern: „Bin ich's?“ (Mk 14,18-19).* Anders als in der biblischen Tradition ist es im Film aber nicht Judas, der den Raum verlässt, sondern der Unbekannte selbst, der des Tisches verwiesen wird. Im Gespräch über den Film kann den unterschiedlichen Sichtweisen der Zuschauer nachgegangen werden, wer es denn in diesem Film ist, der den Unbekannten verrät. Dabei kann auch die Rolle des Abtbruders diskutiert werden, der im Anschluss an das Hinauskomplimentieren des Unbekannten ebenfalls den Raum verlässt. Der Grund dafür ist unklar: Hat er seine Entscheidung als Fehler eingesehen? Warum lässt er seine Mitbrüder in dieser entscheidenden Situation allein? Muss er selbst wieder seine „innere Ruhe“ finden?

- „*Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.*“ (Lk 24,30-32) Bereits in der Einladung des Türöffners an den Unbekannten, am Essen teilzunehmen, deutet sich die Parallele zur Geschichte von der Erscheinung des Auferstandenen vor den **Emmausjüngern** an: „***Bleibe bei uns Herr...***“ (Lk 24,29). Im Brechen des Brotes wird der Unbekannte von den Mönchen als Jesus identifiziert. Auch hier ist ein Bruch mit der biblischen Geschichte im Film zu entdecken: Obwohl den Mönchen – im wahrsten Sinne des Wortes - die Augen aufgehen, ist es allein der Blinde, der ihn vollständig erkennt.
- In der christlichen, nicht biblisch bezeugten Legende vom *Schweiß Tuch der Veronika*<sup>7</sup> wird von einer Frau berichtet, die Jesus auf dem Weg nach Golgatha ein Tuch reicht. Vom Schweiß getränkt - berichtet die Legende - habe sich das Gesicht Jesu im Tuch abgezeichnet. Der Name „Veronika“ trägt symbolische Züge und setzt sich aus den beiden lateinischen Worten vera und icon zusammen: **Wahres Bild**. Das angeblich echte Tuch wird heute als Reliquie im Petersdom aufbewahrt. Im Film ist es der Unbekannte selbst, der sich - nicht den Schweiß - sondern die regennasse Stirn abwischt, eine weitere Geste, ein „wahres Bild“, an dem sich für die Mönche die Gewissheit der Christusgegenwart abzeichnet.
- Die Stigmata Jesu dienen in nachösterlichen Begegnungsgeschichten als Ausweis der Identität des Auferstandenen mit dem Gekreuzigten. „*Sie erschrecken aber und meinten, sie sähen einen Geist. Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen euch solche Gedanken in euer Herz? Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber.*“ (Lk 24,38-39) Während sich im biblischen Kontext Erschrecken und Freude als Reaktion der Jünger abzeichnet, zeigen die Gesten und Handlungen eher Ratlosigkeit, Unentschiedenheit und nicht jenes Faszinosum und Tremendum, das die Begegnung mit dem Heiligen nach Rudolf Otto eigentlich ausmachen müsste: „Ich fühle nichts“.
- Der mit dem Holen der Kompressen beauftragte Mönch trägt den Namen Vincent und ist damit ein Namensbruder *Vincenz von Paul*, dem Begründer der Caritas.<sup>8</sup>

5 Z.B. <http://www.milano24ore.de/sehenswuerdigkeiten/abendmahl/index.php>

6 <http://www.easyart.de/poster/Salvador-Dali/Sakrament,-Letztes-Abendmahl-25228.html>

7 [http://de.wikipedia.org/wiki/Schwei%C3%9Ftuch\\_der\\_Veronika](http://de.wikipedia.org/wiki/Schwei%C3%9Ftuch_der_Veronika)

8 [http://de.wikipedia.org/wiki/Vinzenz\\_von\\_Paul](http://de.wikipedia.org/wiki/Vinzenz_von_Paul)

- „*Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben!*“ (**Joh 20,28**) Die nachösterliche Begegnung mit dem sogenannten ungläubigen Thomas, der zum Glauben das Sehen und Berühren der Stigmata Jesu nötig hat, kann als Abwehr nachösterlicher Zeichenforderung gewertet werden: Nur im Glauben wird sich künftig das Christsein und damit auch die Gegenwart Christi bewähren. Die Möglichkeit des Sehens ist auf die Zeit des irdischen Jesus beschränkt. In der Rolle des blinden Mönchs erfüllt sich damit die Seligpreisung der Nichtsehenden und doch Glaubenden, die als Menetekel, als Schrift an der Wand hinter jenen Mönchen steht, die beim Anblick des Unbekannten bekennen, dass sie nichts fühlen. Aber gerade der blinde Mönch findet kein Gehör bei den Sehenden.
- „*Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen ... Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht* (Mt 25, 35-36) Im sogenannten Gleichnis vom Endgericht werden die Menschen danach beurteilt, ob sie den Notleidenden geholfen haben, darunter auch jene, die Hunger und Durst leiden, Obdach suchen und als Kranke besucht und gepflegt werden. All das sind Gesten, die dem Unbekannten gegenüber erfüllt werden. Insofern handelten die Mönche wie jene, denen die Verheißung Jesu gilt: „*Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.*“ (Mt 25,40).

Zu bemerken ist, dass der Film nicht nur mit biblischen Zitaten arbeitet, sondern auch als - wiederum verfremdetes - Zitat zweier literarischer Vorlagen interpretiert werden kann:

- In der Legende **Der Großinquisitor (Dostojewski)**<sup>9</sup>, einem selbstständigen Teil des Romans „Die Brüder Karamasoff“, kehrt Jesus im 16. Jh. in die Welt der spanischen Inquisition zurück. Durch ein Wunder weist er sich als der Christus aus, was der Großinquisitor zum Anlass nimmt, ihn zu verhaften. Ebenso wie in **Der Unbekannte** schweigt Jesus im Verhör und wird am Ende vom Großinquisitor, der ihm das Recht auf eine Wiederkehr abgesprochen hat, in die Dunkelheit hinausgeschickt.
- Ganz anders - und doch mit deutlichen Parallelen zu **Der Unbekannte** - ereignet sich die Begegnung mit dem wiederkehrenden Jesus in Tolstois Geschichte von **Martin, der Schuster**<sup>10</sup>. Der vom Leben gebeutelte Martin erfährt, dass Jesus zu ihm kommen will, doch am besagten Tag muss er nur einer alten Marktfrau, einer Mutter mit ihrem Jungen und dem Hausmeister helfen. Erst am Abend entdeckt er beim Lesen des o.g. Gleichnisses vom Endgericht (Mt 25), dass Jesus in diesen Menschen schon längst bei ihm zu Gast gewesen ist.

Der Verweis auf die beiden literarischen Parallelen werfen schließlich die vom Film unbeantwortete und damit offene Frage auf: Wer ist der Unbekannte?

- Ob es sich tatsächlich um den wiedergekommenen Jesus Christus handelt? Dann hätte zumindest der blinde Mönch angemessen reagiert. Ein Bekenntnis - wie es im rezitierten Bibeltext dem alten Simeon und der Prophetin Hanna über die Lippen kommt - formuliert er nicht.
- Oder ob es den Mönchen nicht gelingt, durch die Brille ihrer eigenen Frömmigkeit den hilfsbedürftigen Menschen, der bei ihm zu Gast ist, zu entdecken? Dann hat zumindest der, der ihn zum Essen hereinbittet und ihm seine Wunden frisch verbindet, richtig gehandelt.

In beiden Fällen haben die anderen Mönche und ihr Abt unangemessen reagiert. Die weihnachtliche Beharrlichkeit, mit der die monotone Rezitation des Tischlesers wieder einsetzt und die Mönche später im

<sup>9</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Der\\_Gro%C3%9Finquisitor](http://de.wikipedia.org/wiki/Der_Gro%C3%9Finquisitor)

<sup>10</sup> Tolstoi Leo (2009): *Wo Liebe ist, da ist Gott. (Original 1885)*

Officium die Christnacht feiern werden, hat sich auch an diesem besonderen Heiligabend als widerstandsfähig erwiesen und bilden damit ein Gleichnis zu dem, wie nicht nur „deutsche Weihnacht“<sup>11</sup> gefeiert wird.

## BAUSTEINE FÜR UNTERRICHT UND BILDUNGSARBEIT

**Der Unbekannte** ist ein Film „nicht nur zur Weihnachtszeit“. Gerade in der Anspannung der Weihnachtsvorbereitungen, die nicht selten zur Perfektion der Abläufe am Heiligabend führt, bietet der Film Anlässe, sich auf das Wesentliche und den Grund des Weihnachtsfestes zu besinnen und darüber ins Gespräch zu kommen. Die gleichnishafte Verfremdungseffekte des klösterlichen Szenariums wirken als Gesprächsimpulse mit ihrer Mischung aus Komik und Tragik des Geschehens. Die Gesprächsleitung (L) sollte allerdings nicht den Fehler begehen, die Leichtigkeit der überraschenden und ermutigenden Motive des filmischen Gleichnisses („Was wäre, wenn...“) als Belehrung und Tadel („Seht ihr, so kann es gehen, wenn...“) zu verstehen und entsprechend darzubieten. Grundidee der Arbeit mit dem Film kann es sein, dass die Teilnehmenden (TN) ihre eigenen Weihnachtsbräuche und Festtagsrituale reflektieren und damit dann vielleicht auch einen besonderen Platz für die Weihnachtsgeschichte und ihrer verändernden Impulse finden: „Es begab sich aber zu der Zeit...“

### BAUSTEIN 1: ALLE JAHRE WIEDER - WEIHNACHTEN BEI UNS...

#### Didaktischer Leitgedanke und methodische Grundideen

Noch vor der Präsentation des Films kann sich die Möglichkeit bieten, dass die TN sich über ihre eigenen Weihnachtsrituale austauschen. Dort, wo z.B. die Filmpräsentation im Kontext einer adventlichen Feier geplant ist, kann dies durch einfache Tischgespräche motiviert werden ohne besonderen methodischen Impuls. In Gruppen mit gemischtem Alter bietet sich der Anlass, Geschichten von früher mit Erfahrungen von heute zu verbinden. L hat die Funktion eines Moderators, der auch dort eingreifen darf, wo angefangen wird, zwischen einem Richtig und einem Falsch der Vorbereitung und Gestaltung des Heiligabends und der Weihnachtsfeiertage zu streiten.

Im unterrichtlichen Kontext kann das Arbeitsblatt **M1** mit seinen kurzen Berichten weihnachtlicher Rituale den Schüler(inne)n Anstöße geben, ihre eigenen Weihnachtsliturgien zu offenbaren. Im Gespräch können Gemeinsamkeiten und Unterschiede weihnachtlicher Rituale zusammengestellt werden, z.B. Schmücken der Wohnung, besonderes Essen, Geschenke, Musik, Singen, Kirchengang, Gespräch, Besuch von Verwandten und Freunden...

### BAUSTEIN 2: BESUCH AM HEILIGABEND

#### Didaktischer Leitgedanke und methodische Grundideen

Kap.1 und 2 bilden die Ouvertüre des gleichnishafte Szenarios. Noch deutet nichts auf einen besonderen Abend hin, denn selbstverständlich ist es, dass die Mönche gemeinsam essen, dass ein Tischleser rezitiert und auch, dass das Kloster jeden Gast freundlich willkommen heißt und ihm einen Platz am Tisch anbietet. Die Präsentation kann zunächst nach dem ersten Kapitel unterbrochen werden. Eindrücke werden gesammelt unter dem Thema: „Heiligabend im Kloster.“ Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den in Baustein 1 aufgeführten Weihnachtsritualen werden genannt: Essen (auch wenn es kein Festtagsschmaus ist), Gemeinschaft, aber keine Gespräche, sondern ein Vorleser. Es kann sein, dass der rezitierte Teil der Kindheitsgeschichte des Lukasevangeliums den TN gar nicht bekannt ist, weil das Evangelium am Heiligabend nach dem Besuch der Hirten endet. Arbeitsblatt **M2** (beidseitig kopiert) bietet die Möglichkeit, sich mit dem gesamten Text Lk 2,1-40 bekannt zu machen.

<sup>11</sup> Im Kurzfilm „Der kleine Nazi“ [Deutschland 2010, 15 Min.] ist es ein blinder (!) jüdischer Besucher, der mit dem Wunsch, einmal „richtig deutsche Weihnachten“ erleben zu können, unverhofft in die Vorbereitungen zu einer familiären Weihnachtsfeier platzt und damit Anlass für „heilsame Unterbrechung“ am Heiligabend wird.

### **BAUSTEIN 3: UND DAS HABT ZUM ZEICHEN**

#### **Didaktischer Leitgedanke und methodische Grundideen**

Bibelkundige Zuschauer werden einige der Filmzitate zu biblischen Geschichten entdecken. Anderen können die Zusammenhänge fremd bleiben. L präsentiert die Kap. 3 und 4. Mit Hilfe von Arbeitsblatt **M3** können die biblischen Bezüge in der Gruppe (auch arbeitsteilig) zusammengestellt werden.

### **BAUSTEIN 4: SELIG SIND, DIE NICHT SEHEN...**

#### **Didaktischer Leitgedanke und methodische Grundideen**

Kap. 5 zeigt die Ratlosigkeit der Mönche im Umgang mit den Ereignissen. An diesem Punkt könnte die Handlung eine ganz andere Wendung nehmen als später in Kap. 6. Nach den Informationen, die die Zuschauer aus der Erarbeitung von **M3** und den dazugehörigen Bibelstellen gewonnen haben, können sie mögliche eigene Fortsetzungen der Geschichte entwickeln.

An dieser Stelle kann auch medienpädagogisch weitergearbeitet werden: Die Zuschauer entwickeln Drehbücher anhand von Arbeitsblatt **M4** und spielen eine oder mehrere Schlusssequenzen, die mit einer Digitalkamera aufgenommen werden. Bei der Auswertung der Fotostories, Drehbücher oder Rollenspiele wird darauf geachtet, wie die jeweilige Gruppe den Konflikt um den Unbekannten gelöst hat und damit auch die Frage, wie dieser Unbekannte nun behandelt wird: als Jesus Christus selbst oder als „einen seiner geringsten Brüder“.

Ergänzend dazu können die Arbeitsblätter **M5** und **M6** eingesetzt werden, in denen Auszüge aus *Der Großinquisitor* und *Martin, der Schuster* mögliche Alternativen im Umgang mit dem wiederkehrenden Christus darstellen. Am Ende dieses Bausteins wird das Schlusskapitel Kap. 6 präsentiert. Das noch offene Ende kann mit Hilfe von **M7** analysiert werden.

**MANFRED KARSCH**

#### **ZUM AUTOR:**

Pfr. Dr. Manfred Karsch  
Referat für pädagogische Handlungsfelder  
in Schule und Kirche des Kirchenkreises Herford  
([www.schulreferat-herford.de](http://www.schulreferat-herford.de))

#### **ARBEITSBLÄTTER/MATERIALIEN**

- M1 Was machst Du eigentlich Weihnachten?
- M2 Es begab sich aber zu der Zeit...
- M3 Und das habt zum Zeichen
- M4 Vielleicht wartet er darauf, dass wir reagieren
- M5 Der Großinquisitor
- M6 Martin, der Schuster
- M7 Und sie fürchteten sich sehr?

**M1****Was machst Du eigentlich Weihnachten?**

In einem Internetforum<sup>12</sup> tauschen sich die Gesprächspartner darüber aus, wie sie Weihnachten feiern. Hier Ausschnitte aus einigen Beiträgen:

- Pünktlich um 18 Uhr essen wir dann Abendbrot, am Heiligabend heißt das Bratwurst mit Kartoffeln und Sauerkraut. Dazu gibt es dann meistens einen Weißwein. Wir essen dann und gegen 7 oder 8 packen wir dann die Geschenke aus, dabei hören wir den ganzen Tag nebenbei Weihnachtsmusik, alte und moderne Lieder.
- Am Samstag vor dem ersten Advent wird bei uns geschmückt. Den Weihnachtsbaum schmücken wir meistens auch schon eine Woche vor Heiligabend zusammen mit den Kindern. Heiligabend wird bei uns gemeinsam Kaffee getrunken und gegen 16.30 Uhr kommt der Weihnachtsmann.
- An Heiligabend hoffe ich immer darauf, dass ich diesen frei habe. Sollte das der Fall sein, dann versuchen wir einen Tag vor Heiligabend zu meinen Schwiegereltern zu fahren [...] Nach dem Essen werden dann die Geschenke verteilt und danach eben geplaudert, da man sich sonst über das Jahr selten sieht.
- Zu Mittag wird eine Kleinigkeit gegessen und dann gehen wir um 17 Uhr Gottesdienst, jedenfalls nicht mehr den Familiengottesdienst, da ist mein Sohn schon raus und 15 Uhr ist mir zu früh. [...] Dann ist Bescherung und meistens danach Fondueessen oder etwas in der Art [...] So läuft das bei uns zu Hause

**AUFGABE:**

Und was machst du eigentlich an Weihnachten? Gibt es auch so etwas wie ein „geheimes Drehbuch“, nach dem Weihnachten bei euch zu Hause oder auch woanders erlebt wird?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

<sup>12</sup> <http://www.talkteria.de/forum/topic-19113.html>

## M2

*Es begab sich aber zu der Zeit...*

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah z. Zt. da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war. Und als acht Tage um waren und man das Kind beschneiden musste, gab man ihm den Namen Jesus, wie er genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.



Eine wichtige Gemeinschaftseinrichtung in einem Kloster ist das Refectorium (Speisesaal, von lat.: refectio = Wiederherstellung, Erholung, Labung). Hier treffen sich die Mönche zur gemeinsamen Mahlzeit. Reihum ist einer der Mönche für den Tischdienst zuständig und bedient die anderen.

In der Regel wird im Kloster am Tisch geschwiegen. Währenddessen liest ein weiterer Mönch an einem Lesepult aus der Bibel oder einem anderen geistlichen Buch.

Natürlich ist für das Essen am Heiligabend die Geschichte von der Geburt Jesu aus dem Lukasevangelium vorgesehen.

**AUFGABE:**

1. Mache dich mit dem Text der Geburtsgeschichte vertraut. War dir die Geschichte in allen Einzelheiten bekannt? Hast du Textstellen gefunden, die du noch nicht gekannt hast? Markiere sie.
2. Beobachte den Ablauf des Films in den ersten Minuten. Entdecke Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Weihnachtsgeschichten, die ihr euch aus der Erinnerung erzählt habt.

Die Geschichte von der Geburt Jesu im Lukasevangelium hat noch eine Fortsetzung, die aber recht unbekannt ist, weil sie nicht am Heiligabend verlesen wird.

**AUFGABE:**

1. Lies den Text aufmerksam durch.

Unterstreiche die Textstelle, die der Vorleser liest, als es an der Tür klopft und als der fremde Besucher sich an den Tisch setzt:

Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz des Mose um waren, brachten sie ihn nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetz des Herrn: „Alles Männliche, das zuerst den Mutterschoß durchbricht, soll dem Herrn geheiligt heißen“, und um das Opfer darzubringen, wie es gesagt ist im Gesetz des Herrn: „ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben“.

Und siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war mit ihm. Und ihm war ein Wort zuteil geworden von dem Heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel. Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird - und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen -, damit vieler Herzen Gedanken offenbar werden.

Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser; die war hochbetagt. Sie hatte sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt, nachdem sie geheiratet hatte, und war nun eine Witwe an die vierundachtzig Jahre; die wich nicht vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Die trat auch hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. Und als sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder zurück nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth. Das Kind aber wuchs und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.



Viele Klöster sind für Besucher offen. Gern werden die Besucher - vor allem wenn sie Hilfe bedürfen - zum Essen eingeladen.

**AUFGABE:**

Auch in einigen eurer Geschichten kommt es vor, dass Besuch zum Heiligabend oder am Weihnachtsfest erwartet wird. Unterscheidet sich ein solcher Besuch von anderen Besuchen? Mache dir für die Antwort Notizen.

**M3** **Und das habt zum Zeichen**

**AUFGABE:**

Die Mönche reagieren überrascht auf den unbekanntem Besuchern. Das liegt vermutlich an dem, was sie an ihm beobachten und welche Zusammenhänge sie damit herstellen.

Schlage folgende Bibelstellen nach, lies die Geschichten und ordne sie einem der Szenenfotos auf diesem Arbeitsblatt zu.

Entdecke auch, worin sich diese Geschichten und die Film-Szenen evtl. unterscheiden.

- Johannes 20,24-29
- Johannes 20,19-20
- Lukas 24,13-33
- Lukas 24,26-49
- Matthäus 25,31-46
- Matthäus 26,17-30
- In der christlichen, nicht biblisch bezeugten Legende vom Schweißtuch der Veronika wird von einer Frau berichtet, die Jesus auf dem Weg nach Golgatha ein Tuch reicht. Vom Schweiß getränkt - berichtet die Legende - habe sich das Gesicht Jesu im Tuch abgezeichnet. Der Name „Veronika“ trägt symbolische Züge und setzt sich aus den beiden lateinischen Worten vera und icon zusammen: Wahres Bild.
- Der Priester Vinzenz von Paul (geb. 1581) gilt als Begründer der neuzeitlichen Caritas



M4

*Vielleicht wartet er darauf, dass wir reagieren***AUFGABEN:**

Der Abtbruder hat sich mit einem Mönch beraten, was nun zu tun ist: „Vielleicht wartet er darauf, dass wir reagieren.“ -

Wie könnten die Mönche nun reagieren? Entwickelt in eurer Gruppe einen möglichen Schluss der Filmhandlung. Dazu könnt ihr ein Rollenspiel entwickeln. Oder ihr entwickelt mit Hilfe der Bilder auf diesem Arbeitsblatt eine Fotostory.



Der russische Schriftsteller Fjodor Michailowitsch Dostojewski (1821-1881) erzählt in einem Roman die folgende Geschichte:

*Während der spanischen Inquisition im 16.Jh. tritt Jesus Christus in Sevilla auf. Von den Menschen wird er durch eine Wundertat erkannt. Der Großinquisitor, der gerade von einer Hinrichtung von angeblichen Häretikern kommt, lässt ihn allerdings verhaften und unterzieht ihn einem strengen Verhör, bei dem Jesus schweigt, so dass sich der Großinquisitor die Antworten auf seine Fragen immer wieder selbst geben muss. Der Großinquisitor erläutert dem wiedergekommenen Jesus Christus, dass er überflüssig ist, er habe bereits alles gesagt und getan, die Kirche brauche ihn nicht mehr.*

Das Ende dieser Begegnung stellt Dostojewski so dar:

*„Den Schluss habe ich mir damals so gedacht: Nachdem der Inquisitor verstummt ist, wartet er eine Weile, was der Gefangene ihm antworten werde. Dessen Schweigen bedrückt ihn. Er hat gesehen, wie der Gefangene ihm die ganze Zeit anhörte und wie tief und still er ihm in die Augen blickte, offenbar ohne etwas entgegnen zu wollen. Der Greis aber hatte gewünscht, dass Er ihm etwas sage, und wäre es selbst etwas Bitteres, Furchtbares. Er aber näherte sich schweigend dem Greise und küsste ihn still auf die blutleeren, neunzigjährigen Lippen. Das ist Seine ganze Antwort. Der Greis zuckt zusammen. Und dann erbebt etwas an den Mundwinkeln des greisen Großinquisitors. Er geht zur Tür des gewölbten Verlieses, öffnet sie und sagt zu Ihm: ‚Geh! und komme nie wieder ... komme überhaupt nicht mehr, nie wieder, nie ...!‘ Und er lässt Ihn hinaus auf die dunklen Gassen der Stadt. Der Gefangene geht hinaus.“*

*„Und der Alte?“*

*„Der Kuss brennt auf seinem Herzen, aber er bleibt bei seiner früheren Idee.“<sup>13</sup>*

#### AUFGABE:

Diese Geschichte hat Ähnlichkeiten mit unserem Film. Vergleiche das Ende der Geschichte mit den Drehbüchern, Rollenspielen oder Fotostories, die die Arbeitsgruppen erstellt haben.

---

<sup>13</sup> <http://www.braungardt.com/Literature/Dostojewskij/Gross-Inquisitor.htm>



**M7** *Und sie fürchteten sich sehr?*



*Es ist spät. Wir werden uns für das Offizium (zum Gebet) zurückziehen. Würden sie uns nun bitte verlassen?*

*Was ist los? - Sie sind verrückt. - Antwortet mir!*



*Entschuldigt mich, ich kann dieses Essen nicht mit euch beenden.*

*Ich sehe euch beim Offizium wieder.*

*„Und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sprach: Fürchtet euch nicht! Ich verkündige euch große Freude die allem Volke widerfahren wird; euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr. Und das habt ihr als Zeichen...“ (Lk 2,9b-12a)*

**AUFGABE:**

Formuliere eine Stellungnahme zu diesem Ende der Handlung.  
Einige Fragen bleiben offen:

- Kann der Abtbruder seine Entscheidung begründen?
- Wie reagieren die einzelnen Brüder auf seine Entscheidung?
- Bleibt es dabei, dass der blinde Mönch keine Antwort auf seine Fragen bekommt?

---



---



---



---



---



---



---



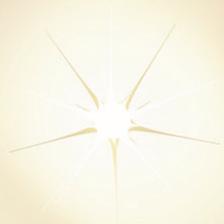
---



---



---



**Katholisches Filmwerk GmbH**

Ludwigstr. 33  
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)

kfw

